

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band:	44 (1973)
Heft:	4
Rubrik:	Im Nebelspalter stand zu lesen : ich bin kein Leutchen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Betagte Leutchen»

Die Leitung eines Altersheims bereitet den von ihr Betreuten eine Freude: Sie mietet Gesellschaftswagen und lässt denen, die sonst tagaus, tagein an Stube, Saal und Garten gebunden sind, die Schönheiten unseres Landes zeigen. Auch für die, welche nicht mehr alles aufnehmen können, was während der Fahrt an ihnen vorbeigleitet, ist diese Abwechslung ein grosses Erlebnis. Alle können das, was ihnen ihre eigenen Kräfte nicht mehr erlauben, mit Hilfe der Pferdestärken geniessen; die Bewegung, das Eintauchen in die Landschaft, in das Leben der andern.

Dann lesen sie den Bericht in der Zeitung und sind verstimmt. Sie sehen sich zu den «betagten Leutchen» gezählt. Sie sind nicht eine alte Frau oder ein alter Mann. Dass sie ein Leben hinter sich haben, in dem sie ebensoviel gearbeitet haben wie die Jungen von heute, in dem sie gesorgt und gedacht, geplant und gelacht haben — das zählt jetzt nicht mehr. Man gehört zu den «betagten Leutchen». Gewiss, sie wissen: der Schreiber meint es nicht böse, im Gegenteil; mit seiner Verkleinerungsform will er nicht Geringschätzung ausdrücken, sondern er will lieb wirken. Aber diese Art, lieb zu sein, ist es gerade, die verletzt. Man ist nicht geachtet — wer zählte Adenauer oder Churchill zu den betagten Leutchen? — man bekommt das herablassende Schulterklopfen eines Jüngeren zu spüren, der vergisst, dass er auch einmal alt werden wird und dann nicht zu den «betagten Leutchen» gehören will; man spürt die gewiss gutmütige Tappigkeit eines Heutigen, der übersieht, dass man auch nahe an seinem Ende ernst genommen werden möchte.

Im Nebelpalter stand zu lesen

Ich bin kein Leutchen!

Ob das Pensionierungsalter die Grenze ist, bei deren Ueberschreiten der Mensch, der Herr, der Mann, die Dame, die Frau, zum Leutchen wird? Ist ein Kollege von der einschlägigen Presse so nett und beantwortet uns die Frage? Er muss wissen, ab welchem Alter des beschriebenen Erdenbürgers er seine Höflichkeit wie vertrocknete Tintenfetzen aus der Feder schüttelt und Bürger zu Leutchen werden lässt!

Die zwei alten Leutchen, die wir hier im Bild sehen! Die alten Leutchen erfreuen sich der ersten Frühlings-

Wagerenhof und Epi Zürich führen wiederum einen Kurs durch, der dieses Frühjahr beginnt.

Mit der neuen Ausbildungsmöglichkeit hoffen die beteiligten Heime, neue Kräfte für ihre Arbeit gewinnen, motivieren und ausbilden zu können und so bessere Voraussetzungen für eine gute Erziehungsarbeit zu schaffen.

Hans Krüsi, Kinderheim Giuvaulta, Rothenbrunnen

sonne! Die alten Leutchen dankten gerührt dem Gemeinderat für die Fahrt ins Blaue! So steht es in Gazetten. Und keiner denkt sich etwas dabei. Bis er selber ein Leutchen ist. Mag er vorher noch so gebieterisch durchs Leben gewandelt sein, Züge befehligt, Druckmaschinen bedient, Hitzköpfe unterrichtet oder gar jenen Jüngling in sicherer Journalistenposition gehoben haben, unter dessen Feder er jetzt Leutchen geworden ist!

Abgesehen davon, dass es für Leutchen gar keine Einzahl gibt. Es braucht, wie zu der Ehe, zwei dazu. Ein windiger Trost, trotzdem, für den Altersgefährten, dank uns die Leutchenlast nur zur Hälfte zu tragen! Allein wäre er ein alter Herr! Ein alter Mann, läge ein Meer in Reichweite! Eine alte Dame, käme sie zu Besuch! Daher muss es Greise geben, die lieber Individualisten sind als Leutchen, und die sich absondern. Das ist bedauerlich, denn ich kann mir vorstellen, dass man als betagter Erdenbürger recht gern mit seinesgleichen schwatzt. Aus diesem Grund sollten die Zeitungen die aus dem geschäftigen Leben Entflohenen nie mehr Leutchen nennen, sondern einfach: Herr. Mann. Dame. Frau. Fräulein.

Wie sie es ehemals taten, als sie bei ihnen zur Unterzeichnung des Abonnementsvertrages anklopften.

Robert Da Caba

Aus den Regionen

Zürich

Heimbeitrag an den Neubau des Pestalozziheims Russikon für intelligenzschwache Schüler durch den Zürcher Kantonsrat mit 134 zu 0 Stimmen genehmigt.

Der an sich unbestrittene Staatsbeitrag von 47 Prozent oder höchstens 6,3 Millionen Franken an die anrechenbaren Kosten des Neubaus von 13,28 Millionen Franken gab Anlass zu einer längern Diskussion. Umstritten war die Frage nach einem Zusatzkredit von 300 000 Franken für den Einbau einer Schwimmbadanlage. Der Rat vertrat mehrheitlich die Auffassung, der Kredit sei nicht aus Kostengründen zu streichen, sondern im Interesse der Kinder. Ihnen könne zugemutet werden, das 600 m entfernte Schwimmbad der Gemeinde zu besuchen; dies biete Gelegenheit zur Kontaktförderung mit normal begabten Kindern und diene auch den Bestrebungen zur gesellschaftlichen Eingliederung.

Im Projektwettbewerb für das Kranken- und Altersheim in Seuzach ist das Projekt «Mother» der Architekten Herbert und U. E. Isler und Max Zwirn, Winterthur, ausgezeichnet worden. Das gesamte Raumprogramm wird in zwei hohen Baukörpern untergebracht, die durch einen eingeschossigen Zwischenbau miteinander verbunden sind.

Solothurn

Das St. Annaheim in Olten ist vom Wohnheim für alleinstehende Berufstätige zum Altersheim umfunktioniert worden, da sein einstiger Dienst nicht mehr beansprucht wird. Bereits ist das Haus von ältern Leuten, die ihren Haushalt auflösen mussten, besetzt. Sie schätzen es, mitten in der Stadt in ihrem gewohnten